

Preisniveau und reale Kaufkraft in Bayern

Bericht über eine Studie des Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie¹⁾ aus dem Jahr 2003

Reinhold Koch, München

Kurzfassung für das Sommerseminar der Gesellschaft für Regionalforschung (GfR)
und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB):
„Preisbildung im Raum und Regionale Preisindizes“

Die in einem Zeitabschnitt jeweils verfügbaren Einkommen besagen für sich allein noch nicht, wie viele Waren und Dienstleistungen - mit ihnen gekauft werden können. Bestimmend hierfür sind auch die Preise dieser Waren und Dienstleistungen. Da die Preise erfahrungsgemäß im Zeitablauf schwanken und zudem räumlich verschieden hoch sind, variiert die Kaufkraft des Geldes, d. h. die Anzahl der Gütereinheiten, die für eine Geldeinheit zu bekommen ist, nach Zeit und Raum.

Nach einer Studie des Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie¹⁾ lag das Preisniveau 2002 im ländlichen Raum Bayerns um 3,1 Indexpunkte unter dem Preisniveau der Verdichtungsräume. Zum Preisniveau der Landeshauptstadt München ergab sich ein deutlicher Abstand von 26,1 Indexpunkten. Diese Ergebnisse basieren auf einer Preisermittlung anhand eines mindestens 109 Positionen umfassenden Warenkorbs, die 2002 in 21 Städten Bayerns durchgeführt worden ist. Insgesamt repräsentieren die Einwohner den ausgewählten Städten knapp 32% der bayerischen Bevölkerung in den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern (vgl. Tab. 1).

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass das nominale Preisniveau kleinerer Städte vor allem in strukturschwachen Räumen deutlich unter dem größerer Städte liegt. So sind dort etwa im Unterschied zu München Gemüse und Obst sowie Möbel und Haushaltsgeräte erheblich billiger. Das Preisniveau ohne Berücksichtigung der Mietkosten bewegte sich zwischen 100 Indexpunkten in der Landeshauptstadt München und 85,0 Indexpunkten in Dinkelsbühl in Mittelfranken. Wesentlich größer als bei Preisen für Dienstleistungen und Güter ist die Spannweite im Teilbereich „Mietkosten“. Setzt man die Mietkosten, die in der Untersuchung auch stellvertretend für die Wohnkosten der Eigentümer stehen, 2002 in der Landeshauptstadt München mit dem Indexwert 100 an, ergibt sich für Dinkelsbühl ein Indexwert von 54,0. Werden die Mieten in die Berechnung eines Gesamtpreisindexes einbezogen, so werden die regionalen Unterschiede auch dieses Indexes erheblich größer. Dadurch vermindert sich z.B. das Preisniveau in Dinkelsbühl auf 67,6 Indexpunkte. In Nürnberg sinkt es von 87,5 auf 81,4 Indexpunkte. Auch der Preisunterschied zwischen ländlichem Raum und den Verdichtungsräumen erhöht sich. Im ländlichen Raum liegt das Preisniveau jetzt um 7,2 Indexpunkte unter dem in Verdichtungsräumen.

Zur Bestimmung der nominalen Einkommen in den Berichtsgemeinden und Gebietskategorien wurde wie auch 1992 auf die „GfK-Kaufkraftkennziffern“ zurückgegriffen. In diese Kaufkraftkennziffern gehen alle verfügbaren Informationen über regionale Einkommen ein, so z.B. neben den Daten über Löhne und Gehälter im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (s.o.) auch Daten aus der Lohn- und Einkommensteuerstatistik. Darüber hinaus werden auch andere Zuwendungen, wie Arbeitslosengeld und -hilfe, Wohn- und Kindergeld sowie Sozialhilfe berücksichtigt. Auch die unversteuerten Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft gehen in die Berechnungen ein. Zwischen den 21 Städten besteht ein erhebliches nominales Einkommensgefälle. Das nominale Einkommensniveau ist in München am höchsten, in den Städten Dinkelsbühl, Cham und Deggendorf am

¹⁾ Vgl. „Die reale Kaufkraft in Bayern 2002 Zwischenörtliche Preis - und Einkommensunterschiede“, Gutachten des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie, München, Juli 2003

niedrigsten. Je geringer die Einwohnerzahl der Städte ist, desto niedriger ist grundsätzlich das Einkommensniveau; es hängt aber auch von der Zusammensetzung der Einkommensbezieher ab. In den Verdichtungsräumen liegt das nominale Einkommensniveau 5,7 Indexpunkte über dem im ländlichen Raum (vgl. Karte 1)

Tab. 1: Reale Kaufkraft in 21 bayerischen Städten, Verdichtungsräumen und ländlichen Gebieten 1992/2002								
	1992				2002			
	nominales Einkommensniveau ¹⁾	reale Kaufkraftindizes			nominales Einkommensniveau ¹⁾	reale Kaufkraftindizes		
		einschl. Miete	ohne Miete	Miete		einschl. Miete	ohne Miete	Miete
Landshut	83,4	97,1	92,8	101,3	88,0	114,4	102,2	126,4
Passau	75,2	101,8	88,0	119,1	81,9	113,1	95,1	133,0
Bayreuth	78,5	93,5	89,0	98,0	81,4	111,7	92,5	133,2
Regensburg (11)	78,6	100,6	87,8	116,2	84,2	111,5	93,7	131,2
Ansbach	78,2	114,4	93,4	144,2	81,1	110,9	92,5	131,7
Weiden i.d.OPf.	72,7	104,2	84,7	132,4	76,8	106,2	86,5	129,7
Schweinfurt	81,4	114,2	92,8	145,3	75,0	105,8	85,7	129,5
Neustadt b.Coburg	77,6	102,6	90,9	116,4	75,6	105,6	87,4	126,2
Bamberg	77,3	104,3	90,6	121,4	81,1	105,3	94,4	115,9
Würzburg	80,9	100,1	92,8	108,1	82,1	103,9	93,8	113,4
Dinkelsbühl	65,4	96,4	74,9	131,5	69,3	102,5	81,5	128,3
Augsburg	79,0	94,1	85,6	103,5	80,6	102,0	87,1	117,8
Nürnberg	85,7	99,8	96,3	103,3	82,4	101,2	94,2	107,6
Lohr a.Main	70,0	101,1	82,7	127,3	74,0	100,8	85,4	117,5
München	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Neuburg a.d.Donau	73,1	100,7	85,4	120,5	74,6	99,9	86,6	113,5
Lindau (Bodensee)	72,0	89,0	80,6	98,4	76,6	99,7	83,7	117,5
Deggendorf	67,4	90,1	80,1	101,8	72,3	99,4	84,2	116,1
Rosenheim	80,4	90,7	89,9	91,5	80,9	95,1	90,4	99,1
Cham	58,5	90,7	71,8	120,0	64,6	91,1	79,6	102,9
Bad Reichenhall	71,6	80,2	79,1	81,3	73,7	86,0	82,6	88,9
Durchschnittswert	76,5	98,4	87,1	113,4	78,9	103,1	89,5	118,1
Spannweite ²⁾	41,5	34,2	28,2	64,0	35,4	28,4	22,7	44,3
Verdichtungsräume	81,8	99,2	90,6	109,9	82,4	102,0	91,4	113,0
Ländliche Gebiete	73,3	97,9	84,9	115,6	76,7	103,9	88,3	121,2

¹⁾ GfK-Kaufkraftkennziffer je Einwohner
²⁾ Differenz zwischen niedrigstem und höchstem Wert

Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie

Die reale Kaufkraft ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Preisniveau und Einkommensniveau. Dabei zeigt sich, dass das Preisniveau bestehende Einkommensunterschiede nahezu vollständig abbaut. Bereits ohne Berücksichtigung von Mieten liegt die reale Kaufkraft in Landshut 2,2 Indexpunkte über der München (vgl. Karte 2). Unter Berücksichtigung der Miet- bzw. Wohnkostensituation war die reale Kaufkraft in 14 der 21 Städte größer als in München, darunter auch in Dinkelsbühl (102,5) und Lohr am Main (100,8). Das Schlusslicht in der Rangfolge der realen Kaufkraft bildet Bad Reichenhall; dort ist das Mietniveau so hoch, dass bei seiner Berücksichtigung die reale Kaufkraft um 3,4 Indexpunkte zurückgeht. Außer in Bad Reichenhall lag die reale Kaufkraft nur in Cham und Rosenheim deutlich unter dem Niveau der Landeshauptstadt München (vgl. Karte 3).

Im Zeitraum 1992/2002 hat sich das reale Kaufkraftniveau zwischen Verdichtungsräumen und ländlichem Raum nicht nur erheblich angeglichen, sondern es stellt sich inzwischen in den meisten Städten günstiger dar als in München. Die Spannweite ist von 34,2 auf 28,4 Indexpunkte geschrumpft und der Indexdurchschnitt erhöhte sich von 98,4 auf 103,1. Im Jahre 1992 hatten zehn Städte ein höheres reales Kaufkraftniveau als München, im Jahre 2002 waren es 14, also zwei Drittel aller in die Studie einbezogenen Städte (vgl. Karte 4).

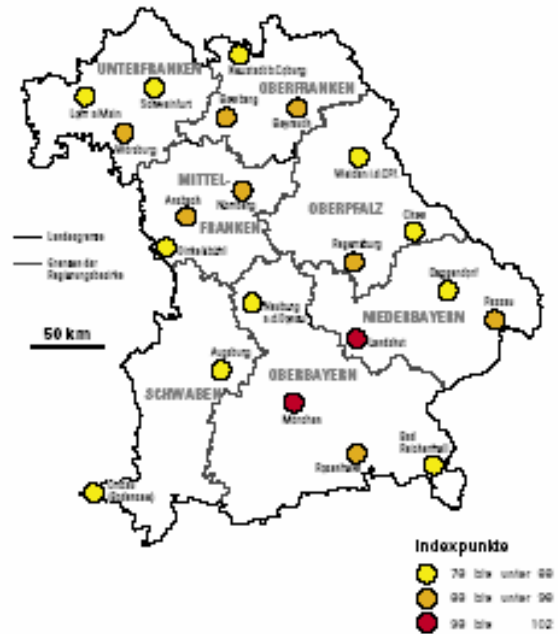
Karte 1

Nominales Einkommensniveau 2002



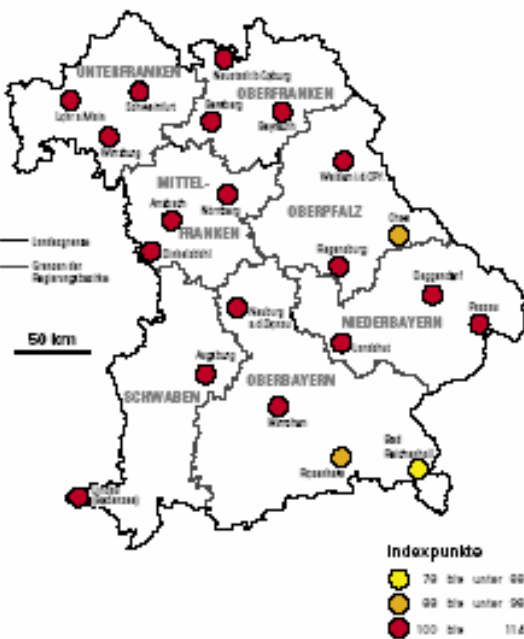
Karte 2

Reale Kaufkraft ohne Miete 2002



Karte 3

Reale Kaufkraft einschließlich Miete 2002



Karte 4

Veränderung der realen Kaufkraft 1992/2002

Reale Kaufkraft im Vergleich 2002 gegenüber 1992

